



*"Uns gibt es
nur
einmal!"*

Konzeption
Kath. Kindertagesstätte St. Peter
Hadamar - Niederzeuzheim



Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser!

Liebe Freunde der Kindertagesstätte St. Peter!

Generationen sind schon durch den Kindergarten St. Peter gewandert und immer wieder hat sich die Gestalt des pädagogischen Auftrags geändert. In den letzten Jahren wurde aus dem Kindergarten eine moderne Kindertagesstätte, die sich den Bedürfnissen heutiger Familienstrukturen geöffnet hat. So war es notwendig, die neuen Gegebenheiten in einer Konzeption fest zu halten und die veränderten Bedingungen zu veröffentlichen. Dazu hat sich das Team der Erzieherinnen mit viel Energie an diese Konzeption gemacht und ihr Tätigkeitsfeld mit allen Aufgaben und Zielen schriftlich formuliert.

Zusammen mit Kindergartenbeirat, Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat wurde das Leitbild erstellt, das verdeutlichen soll, wie wertvoll und wichtig jeder einzelne Mensch ist, der in dieser Einrichtung ein Stück des Weges mitgehen wird.

Diese Konzeption drückt aus, was uns heute für die Zukunft dieser Generation von Kindern, Eltern, pädagogischem Fachpersonal und Pfarrgemeinde als Träger wichtig ist. Bei aller Veränderung ist dabei unser Auftrag geblieben: *Jesus hat den Kindern immer den Vorrang gegeben in der Abwägung der Interessen von Älteren und Jüngeren.* (vgl. Markus 9,33-37)

Kirche als lebendige Gemeinschaft und Kindertagesstätte gehören zusammen – das wird nicht nur durch die räumliche Nähe deutlich. Viel mehr drückt sich diese Zusammengehörigkeit darin aus, dass wir unsere Gemeinschaft auch wirklich leben. Die Trägerschaft durch die kath. Kirchengemeinde soll ein deutliches Zeichen sein, dass wir auch in Zeiten knapper werdender Ressourcen dieser Einrichtung für Kinder klare Priorität einräumen. Dies schließt die Begleitung und Unterstützung der Familien mit ein.

Ich danke allen, die bei der Erstellung dieser Konzeption mitgewirkt haben, vor allem dem Team der Erzieherinnen und seiner Leiterin. Unserer Kindertagesstätte wünsche ich Gottes reichen Segen als Ort der Geborgenheit in der Gemeinschaft und einem Ort des frühkindlichen Lernens.

Andreas Fuchs, Pfarrer



Konzeption – warum?

Erarbeitet eine Kindertageseinrichtung eine Konzeption, dann dokumentiert sie damit, dass ihre Arbeit transparent, überprüfbar und bereit zur Weiterentwicklung sein soll. Diese Aussagen sind wichtig für alle, die mit unserer Einrichtung verbunden sind:

- ❖ Kinder
- ❖ Eltern
- ❖ Träger
- ❖ Kooperationspartner
- ❖ Mitarbeiterinnen

Wir haben so die Möglichkeit, Veränderungen in unserer pädagogischen Arbeit, im Tagesablauf und auch im Angebot unserer Einrichtung erkennbar zu machen.

Diese Konzeption erlaubt es uns, in einem Kommunikation- und Reflexionsprozess unser Tun zu überprüfen.

Sie soll eine Art ‚Visitenkarte‘ sein, die nicht nur für direkt Beteiligte, wie Eltern oder Träger von Bedeutung ist. Ebenso möchten wir bei Kolleginnen, Bewerberinnen oder Sponsoren Interesse für unsere Einrichtung wecken.



- Lebenswelt der Kinder heute ist
- eingeschränkt, meist auf Räumlichkeiten
 - medienorientiert
 - in Programmen festgelegt (Musik, En, -Tunnen, Sport, ...)
 - beobachtet und kontrolliert durch Erwachsene
 - auf die Kernfamilie eingeschränkt (außer mit alleinstehenden Eltern)
 - künstlich
 - von Erwachsenenwelt
 - in Dichte gepackt
 - reizüberflutet
 - fremdgesteuert
 - langsam
 - sicherheitsorientiert
 - Mitbestimmung in der Familie (Entscheidungen treffen)
 - kopflastig
- * Bedarf der Kinder
- Freiräume
 - Kontakt zu Kindern
 - Bewegungsmöglichkeiten
 - Möglichkeiten des Selbst Ausprobierens
 - Leitplanken und Grenzen
 - Regeln
 - Wertschätzung
 - Rituale und strukturierte Tagesabläufe
 - Eltern
 - Zuhörer
 - Bezugspersonen
 - Nähe
 - Liebe u. Verständnis
 - ganzheitliche Angebote
 - Gefühl des Angenommenseins so wie es ist
 - Nähe zu Natur und Tieren
 - Entlastung von zu Hause



Unser Leitbild

Als katholische Kindertagesstätte sind wir ein Ort des Lebens, des Lernens, der Förderung und des Glaubens. Wir sind eingebunden in das Leben der Pfarrgemeinde und schaffen Möglichkeiten hier Gemeinschaft zu erleben.

Vor dem Hintergrund unseres christlichen Menschenbildes sind wir davon überzeugt, dass jedes Kind ein Geschenk Gottes ist – gewollt, bejaht, geliebt – ausgestattet mit einer eigenständigen, unverwechselbaren Persönlichkeit.

Jedes Kind hat ein Urbedürfnis nach Liebe, Zuwendung, Geborgenheit, Vertrauen, Freiraum und vielfältigen Anregungen. Dazu benötigt es verlässliche Bezugspersonen und Vorbilder, Anreize sowie klare Regeln und Grenzen.

Gleich welcher Religion oder Glaubensgemeinschaft ein Kind angehört, begegnen wir ihm mit Respekt und achten seine Herkunft. Wir sind offen für Familien aller Nationalitäten, denn das Zusammensein mit ihnen ist für uns eine Bereicherung.

Eine vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindertagesstätte liegt uns sehr am Herzen. In den verschiedenen Formen familiären Zusammenlebens sammelt das Kind wichtige Grunderfahrungen wie Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen und Anerkennung.

Wir wollen mit unserer Kindertagesstätte als Einrichtung, unserem Angebot und unserer Persönlichkeit jedem Kind die Erfahrungen ermöglichen, die für die Entwicklung seines weiteren Lebensweges hilfreich sind.

Geborgen bin ich da...

wo jemand auf mich wartet,
wo ich Fehler machen darf,
wo ich Raum zum Träumen habe,
wo ich meine Füße ausstrecken kann,
wo ich gestreichelt werde, wo ich gerade ausreden kann,
wo ich laut singen darf,
wo immer ein Platz für mich ist,
wo ich mit und ohne Maske herumlaufen kann,
wo einer meine Sorgen anhört,
wo ich still sein darf und jemand meine Freude teilt,
wo jemand mit mir isst und mir Trost zuteil wird
wo ich ICH sein kann.



Auftrag der Kindertagesstätte

Jede Tageseinrichtung für Kinder hat einen rechtlichen Auftrag vom Staat, d.h. ihr Handeln muss sich an ganz bestimmten Bedingungen orientieren, die im KJHG (Kinder- u. Jugendhilfegesetz), SGB VIII (Sozialgesetzbuch) fest gelegt sind.

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe (KJHG)

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

In § 22a SGB VIII wird geregelt wie diese Rechte verwirklicht werden sollen:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern;
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter, Entwicklungsstand und sonstigen geistigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die Träger sind verpflichtet, alle Qualitätsanforderungen an die Tageseinrichtungen sicher zu stellen, weiter zu entwickeln und zu überprüfen. Dabei soll sich das Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien orientieren.

„Jedes Kind hat das Recht zu lernen,
zu spielen, zu lachen, zu träumen
und zu lieben,
andere Ansicht zu sein,
vorwärts zukommen und sich zu
verwirklichen.“

(Hall-Denis-Report)



Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Chronik

Die Kath. Kindertagesstätte St. Peter Niederzeuzheim ist eine Einrichtung in Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde St. Peter in Niederzeuzheim.

Sie liegt in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche St. Peter, des Pfarrheimes und Pfarrhauses im Mittelpunkt des idyllischen Ortes Niederzeuzheim am Fuße des Westerwaldes.

Unsere heutige Kita wurde 1962 als 2-gruppiger Kindergarten eröffnet. Schon viele Jahre vorher gab es einen Kindergarten im heutigen katholischen Pfarrheim.



Im August 2000 wurde eine weitere Gruppe eröffnet, die zunächst im Pfarrheim untergebracht war. Die Gruppenräume im umgebauten Pfarrhaus strahlen eine familiäre Atmosphäre aus, waren sie doch vorher die Wohnung des ehemaligen Pfarrers.



Im Erdgeschoß befinden sich zwei Räume, die multifunktional genutzt werden.

Seit Sommer 2006 können auch Kinder ab dem 2. Lebensjahr aufgenommen werden, seit Anfang 2008 bieten wir als Tagesstätte eine Mittagsversorgung an.



Räumlichkeiten

Unsere Gruppenräume sind kindgerecht eingerichtet und laden zum Spielen, Bauen, Malen und Ausprobieren ein. Durch Raum- und Platzmangel wird der Flur im Haupthaus nicht nur als Garderobe, sondern auch als Spielraum für eine Kleinstgruppe genutzt.

Aktuelle Infos für die Eltern werden an der Infowand und im Schaukasten vor der Kita aufgehängt oder liegen im Schriftenstand bereit.

Da kein Turn- oder Zusatzraum in unserer Einrichtung vorhanden ist, nutzen wir die Mehrzweckhalle des Ortes zum Turnen. Außerdem nutzen wir die Räume des angrenzenden Pfarrheimes für größere Veranstaltungen (z.B. gemeinsame Feste und Feiern).

Außengelände

Nach dem Umbau des Pfarrheimes im Jahr 1984 und der Umgestaltung des ehemaligen Pfarrhauses, wurde das Außengelände der Kindertagesstätte mehrfach erweitert und besitzt heute eine Gesamtgröße von etwa 1600m². Die Spielfläche wird gerne genutzt, weil sich die Kinder dort richtig austoben können.

Das Außengelände



Der gepflasterte Hof des Pfarrheimes wird zu jeder Jahreszeit als Spielfläche genutzt.

Aufnahmekriterien

In unserer Einrichtung werden Kinder ab dem 2. Lebensjahr aufgenommen, ohne Unterschied von Konfession, Nationalität oder sozialer Herkunft.

Bevorzugt werden Kinder, die in Niederzeuzheim wohnen. Die Aufnahme erfolgt nach Alter des Kindes und in Ausnahmefällen nach Absprache mit dem Träger.



Finanzierung

Unsere Einrichtung wird finanziert mit Mitteln des kirchlichen Trägers, der Stadt Hadamar und den monatlichen Beiträgen der Eltern. Der Förderverein St. Peter Niederzeuzheim unterstützt die Kita bei besonderen Ausgaben und Anschaffungen. Für verschiedene Maßnahmen wie die Aufnahme von Kindern mit Beeinträchtigung, Sprachförderung, U-3 Betreuung stehen Landesmittel zur Verfügung

Öffnungszeiten

Öffnungszeiten	
Tagesstätte Montag – Freitag	7:30 – 16:30Uhr
Kindergarten Montag – Freitag	8:00 – 12:30Uhr 14:00 – 16:30Uhr
Frühdienst Spätdienst	7:30 – 8:00Uhr 16:00 – 16:30Uhr

Das Haupthaus bietet den Frühdienst für alle Kinder bis 8.30 Uhr in einer Gruppe an. Die Kinder werden dann von den Erzieherinnen in ihre jeweilige Gruppe abgeholt.

Nachmittags sind nur die beiden Gruppen im Haupthaus geöffnet, in denen sich alle Kinder der Einrichtung treffen.

Ferientermine und Schließtage der Einrichtung werden mit dem Kindergartenbeirat abgesprochen und durch den Träger genehmigt.



Gruppenzusammensetzung/Personal

Unsere Kindertagesstätte besteht zurzeit aus

- einer altersübergreifenden Gruppe mit 20 Plätzen für Kinder von 2 – 6 Jahren
- einer Regelgruppe mit reduziertem Platzangebot für Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren mit Schwerpunkt Inklusion (s. S. Inklusion)
- einer Regelgruppe, ebenfalls reduziert wegen Inklusion, für Kindern von 3 – 6 Jahren.

Das ist unser Team:



Zu unterschiedlichen Zeiten absolvieren Schüler und Studierende der umliegenden Schulen und Fachschulen Praktika in unserer Einrichtung.



Unsere Ziele und ihre pädagogische Umsetzung

Werteverständnis

Der Einstieg in die Kindertagesstätte bedeutet für die Kinder eine Erweiterung ihres gewohnten Lebensumfeldes. Dabei bieten Werte eine Orientierungsbasis für das Miteinander in dieser neuen Gemeinschaft. Regeln und Normen des Zusammenlebens entwickeln sich weiter.

Zu unterscheiden sind moralische Werte (z.B. *Aufrichtigkeit, Treue*), religiöse Werte (z.B. *Nächstenliebe, Verzeihen*), politische Werte (z.B. *Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit*), ästhetische Werte (z.B. *Kunst, Schönheit*) und materielle Werte (z.B. *Eigentum*).

Wichtig ist uns eine Grundhaltung, die die Einzigartigkeit, aber auch die Unterschiedlichkeit des Anderen als wertvoll anerkennt. Im täglichen Miteinander erfahren Kinder, Erzieherinnen und Eltern, dass Schwächen und Fehler, ebenso wie eine Kultur des Verzeihens zum Leben dazugehören. Die Fähigkeit, Konflikte auszutragen und auszuhalten, sowie die Bereitschaft, gemeinsame Lösungen zu finden, als auch die Kraft zu entwickeln, auf Neues, Schwieriges oder Misslungenes zuzugehen, sind wichtige Werte, um das Leben gestalten zu können.

Religiöse Erziehung

Christlicher Glaube wird für die Kinder unserer Kindertagesstätte dort erfahrbar, wo wir uns miteinander auf den Weg machen, um Glauben zu entdecken, wahrzunehmen, zu leben und zu feiern.

Die Ziele unserer religiösen Erziehung lassen sich deshalb aus dem alltäglichen und unmittelbaren Erfahrungsbereich der Kinder ableiten.

Im täglichen sozialen Miteinander erfahren die Kinder christliche Werte wie z.B. Achtung voreinander, Respektieren von Anderen, Mitgefühl, Nächstenliebe und Wertschätzung.

Durch das Feiern der religiös geprägten Feste im Jahreskreis lernen die Kinder verschiedene christliche Bräuche, Rituale, Gebete und Lieder kennen und können diese erproben (z.B. Palmsonntag, Ostern, Kirmes, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten u. a.).

Sie finden Orientierungsmöglichkeiten durch das Einbeziehen biblischer Geschichten, Bilderbücher, Rollenspiele, Lieder und Gebete in den Kita Alltag.

Durch gemeinsame Gottesdienste (z.B. Einschulung, Advent) mit der Gemeinde erfahren die Kinder, dass unser christlicher Glaube nur in der Gemeinschaft gelebt und erfahren werden kann.

Anderen Religionen begegnen wir mit Achtung und Offenheit.

Je fröhlicher und elementarer dieses Erleben des Glaubens gerade in dieser kurzen und doch so prägenden Lebensphase ist, umso stärker dürfen wir hoffen, dass es dem einzelnen Kind danach gelingen wird, seinen Lebensweg trotz der vielen Widrigkeiten und Einflüsse, die ihm begegnen werden, im Vertrauen auf Gott zu meistern. Eine solche Basis wird sich dann bilden können, wenn wir unseren Kindern, in Zusammenarbeit mit ihren Familien, die Möglichkeit bieten, gelebten Glauben kennenzulernen und zu erproben.



Lebenspraktische Fähigkeiten

Lebenspraktische Fähigkeiten sind Fähigkeiten, die es den Kindern ermöglichen, die Notwendigkeiten des Alltags sicher zu bewältigen.

In der heutigen, sich ständig verändernden Umwelt müssen Kinder mehr und mehr in der Lage sein, mit neuen Situationen umzugehen.

Flexibles und selbstverantwortliches Denken und Handeln ist eine Grundlage, um eigene Standpunkte zu finden.

Lebenspraktische Fähigkeiten erlernen Kinder in erster Linie durch Erfahrung und Nachahmung.

Die Aufgabe der Erwachsenen ist es hierbei, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst auszuprobieren.

Gelingt es den Kindern, die Anforderungen des täglichen Lebens selbstständig zu erfüllen, so stärken die dabei gewonnenen Erfolgserlebnisse ihr Selbstbewusstsein und motivieren sie, sich mutig und angstfrei neuen Situationen zu stellen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen.

vgl. auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP, S. 64/65)

Folgende Aspekte sind uns hierbei besonders wichtig:

- **Handlungssicherheit**

Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln und Prinzipien besprochen und ausgehandelt, die den Kindern das Zusammenleben in der Gruppe erleichtern und Orientierung geben.

- **Sicherheit und Kontinuität**

Durch einen geregelten Tages- und Wochenablauf wird den Kindern ein gewisses Maß an Verlässlichkeit vermittelt.

- **Aufbau von Alltagskompetenzen**

Sich selbst an - und ausziehen; die Sprache gezielt einsetzen; hauswirtschaftliche Tätigkeiten selbständig erledigen; private Spielkontakte planen... sind Alltagskompetenzen, die täglich umgesetzt werden.

- **Problemlösefähigkeit**

Durch das alltägliche Miteinander in der Gruppe lernen die Kinder, Konflikte selbständig zu lösen.

- **Mitwirkungsmöglichkeiten entdecken**

Die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten wird gefördert. ("Was kann ich schon")

- **Stärkung des Selbstbewusstseins**

Motivation durch Erfolgserlebnisse. („Probieren geht über studieren“)



- **Eigene Bedürfnisse äußern**

Die Kinder lernen zu sagen, was sie brauchen und was gut für sie ist.

- **Eigenverantwortlich Entscheidungen treffen**

Durch ein partnerschaftliches Miteinander erlangen die Kinder die Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen ihres Handelns zu erkennen und zu tragen.

- **Gruppenfähigkeit**

Die Kinder lernen, sich in der Gruppe zu Recht zu finden.

- **Verantwortung**

Die Kinder lernen, für sich und für andere Verantwortung zu übernehmen.

(s. auch HBEP, S. 65)

Emotionale und soziale Kompetenz

Zu den wichtigen Lern- und Erfahrungsfeldern von Kindern gehört die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz.

In der Kita erleben sich viele Kinder zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft. Das Miteinander in der Gruppe ermöglicht den Kindern soziale Erfahrungen zu machen, die sie so in einer Familie nicht machen können. Die Entwicklung von emotionaler und sozialer Kompetenz findet sich in allen Bereichen wieder.

Dazu gehören:

- vertrauensvolle Beziehungen zu den Erzieherinnen aufbauen
- andere Kinder wahrnehmen
- Freundschaften schließen
- Regeln verstehen und beachten
- Kompromissfähigkeit einüben
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln
- mit negativen Gefühlen umgehen
- sich seiner eigenen Gefühle bewusst sein
- stark werden und auch nein sagen können



Die Kinder unserer Kita haben die Möglichkeit, gruppenübergreifend Beziehungen aufzubauen und ihre Welt und die Welt anderer zu entdecken. Der Umgang mit großen und kleinen Gruppen wird hierbei erlernt.

Der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu anderen Kindern und zu den Erzieherinnen ist wichtig für das Selbstverständnis und die eigene Entwicklung. Diese Beziehungen vermitteln Sicherheit und Geborgenheit.



Naturwissenschaft

Natur, die Wissen schafft - na klar!

Nicht nur neurowissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Kinder im Vorschulalter schon Zusammenhänge begreifen und den Dingen auf den Grund gehen wollen.

Die Frage „Warum?“, die uns häufig Löcher in den Bauch zu treiben scheint, ist der Ausdruck für Entdecker- und Forscherdrang, schon von klein auf.

Kinder sind sensibel für die Phänomene und Ereignisse in ihrer unmittelbaren Umgebung. Sie beschäftigen sich mit ihrer „Umwelt“ und setzen sich aktiv mit ihr auseinander.

Auf Grundlage des hessischen Bildungsplans, der Lernen als ständigen Prozess begreift, ist es unsere Aufgabe als Erzieherinnen den Kindern Anreize und Möglichkeiten zu schaffen um Erfahrungen zu sammeln. Als Berater, Begleiter und Erklärer erleben wir gemeinsam mit den Kindern Beobachtungs- und Lernprozesse.

In unserer Einrichtung beobachten und experimentieren wir mit Phänomenen aus der belebten und unbelebten Natur.

Ganzheitlich, das heißt mit allen Sinnen, setzen wir uns mit der Um- und Außenwelt auseinander.

Dazu gehören, neben dem täglichen Gruppengeschehen, auch Wald- und Erlebnistage, Projekte und Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung. Wir stellen den Kindern Material und Medien zur Verfügung und vertiefen und wiederholen so Erfahrungs-, Lern- und Bildungsprozesse.





Mathematischer Bereich

Eine Vielzahl von Angeboten und Tätigkeiten aus dem mathematischen Bereich lassen wir in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern einfließen. Es geht dabei nicht darum schulische Inhalte vorweg zu nehmen oder anzutrainieren, sondern hier steht die Ganzheitlichkeit im Vordergrund.

Über viel Bewegung lernen die Kinder die Orientierung im Raum als Grundlage für das geometrische Denken und für den Schrifterwerb.

Zahlen und Zahlenspiele begleiten uns durch den Alltag:

„Wie viele Teller werden gebraucht?“

„Wie viele Kinder sind im Raum?“

„Wie viele Stühle fehlen noch?“

Große und kleine Mengen, Zuordnung von Zahlen/Farben/Mengen/Bildern unterstützen die mathematische Bildung.

Einen Kreis bilden, kleine Gruppen finden, der Größe nach aufstellen - solche Aufgaben formen mathematische Denkstrukturen im Kindergartenalter.

Auch das Abmessen und Wiegen von Mengen und Gewichten, das Beschäftigen mit Zahlen bei Tischspielen, Kreisspielen und Angeboten vertiefen und festigen den Umgang mit mathematischen Begriffen.

Gerade im kreativen Gestalten werden das perspektivische Denken und die Anordnung von Gegenständen zueinander trainiert, genau wie beim konstruktiven Spiel in der Bauecke. So beschäftigt sich täglich jedes Kind spielerisch mit mathematischen Inhalten und Begriffen und entdeckt für sich Schritt für Schritt die Welt der Mathematik.





Sprache

Wünsche äußern, Fragen stellen, Antworten suchen, Zusammenhänge verstehen: überall eröffnet Sprache die Möglichkeit, sich auszudrücken. Sie ist Grundlage für den Umgang mit anderen Menschen. Kinder auf diesem Lernprozess altersgemäß zu begleiten ist wesentliche Aufgabe der Sprachförderung in der Kindertagesstätte und damit allgegenwärtiger Teil unseres Alltages. Beim Spielen, Singen, Basteln, beim Turnen und Experimentieren - immer geht es auch um Sprache.

Kinder lernen durch Sprache, die Welt zu verstehen und zu ordnen. Die Stärkung der sprachlichen Kompetenz ist der Schlüssel zur Bildung. Nach Maria Montessori ist Sprache „das mächtigste Werkzeug in der menschlichen Entwicklung“.

Schon beim Hereinkommen am Morgen, beim Frühstück und im Freispiel ist Gelegenheit zur Kommunikation. Durch Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele und durch Erzählen in gemeinsamer Runde werden die Kinder in den einzelnen Gruppen jeden Tag für die Sprache sensibilisiert, die Freude an der Kommunikation wird geweckt. Je mehr Sprachanlässe gefunden werden, je vielfältiger die Themen, je reichhaltiger und abwechslungsreicher die Sprache, desto besser ist ihre Förderung. Auch die Neugierde auf Schrift wird geweckt.

Für die soziale und individuelle Entwicklung der Kinder ist die Entfaltung sprachlicher Kompetenzen und Fertigkeiten eine wichtige Voraussetzung. Gerade in dieser Zeit stellen sie oft die Frage „Warum?“, die so viele Geheimnisse lüftet. Die Aufgabe der Erzieherin ist es, Handlungen von Kindern sprachlich zu begleiten. Dies ist wichtig, da die Kinder nicht nur lernen sollen, wie verschiedene Dinge heißen, sondern auch eigene Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Wir nutzen den Stuhlkreis zum Einüben wichtiger Gesprächsregeln wie andere ausreden lassen, sich gegenseitig zuhören, warten, bis man an der Reihe ist.

Motorik / Bewegung / Sport

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Gerade für Kinder im Vorschulalter stellen Bewegungen wie laufen, springen, klettern, tanzen, toben u. a. ein elementares Ausdrucksmittel dar, oft noch bevor sich ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit richtig entwickelt hat.

Für die soziale und kognitive (geistige) Entwicklung unserer Kinder sind unterschiedliche Bewegungserfahrungen bedeutsam und unerlässlich. Zwischen Wahrnehmung und Bewegung besteht ein enger Zusammenhang. Ausreichende Bewegung stärkt in diesem Sinne die gesunde Wahrnehmungsentwicklung eines Kindes und fördert somit kognitive Kompetenzen.

Durch jegliche Bewegungen, ob im freien Spiel oder zielgerichtet, lernt das Kind sich einzuschätzen und Grenzen auszutesten, es übt Kommunikation und Kooperation mit anderen und wird befähigt Aggressionen abzubauen. Nicht zuletzt haben alle Kinder Freude und Spaß an körperlicher Bewegung.

Durch gezielte Angebote (wie z.B. das Turnen in der Turnhalle) setzen wir bewusst Anreize für sportliche Betätigungen. Dabei wählen wir unsere Angebote so, dass die Kinder grob- und feinmotorische Fähigkeiten entwickeln und erproben können. Weiterhin werden Körperwahrnehmung, Raumorientierung, Reaktionsfähigkeit und



Gleichgewichtsentwicklung (vestibuläres System) angesprochen und trainiert. Die Kinder entwickeln Motivation und Kondition durch besondere Aufgabenstellungen. Aber auch das freie Spiel im Garten oder im Hof bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten sich zu bewegen, motorische Anforderungen anzunehmen und auszuprobieren und einzelne Bewegungsabläufe zu üben. Verschiedene Geräte (z.B. Schaukel, Klettergerüste, Spielhaus, Roller, Dreiräder, Stelzen, Bälle, Springseile u. a.) stehen den Kindern dabei zur Verfügung.

Bei allen Betätigungen im sportlichen und motorischen Bereich treten die Kinder in Kontakt mit anderen und üben so Rücksichtnahme, Teamgeist und Kooperation; Ziele, die für das Leben in einer Gemeinschaft unerlässlich sind.

Vor dem Hintergrund dessen ist eine gesunde motorische Entfaltung für die ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder von immenser Bedeutung.

Gesundheit / Ernährung

Eine gesunde Entwicklung unserer Kinder wird wesentlich durch ein persönliches gesundheitsorientiertes Vorleben beeinflusst. Gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und angemessene körperliche Bewegung sind für die altersgerechte Gesamtentwicklung eines Kindes unerlässlich.

Die Kinder sollen lernen, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und Eigenverantwortung zu übernehmen. Dazu gehört, dass sie erfahren können, was ihnen gut tut. Sie müssen ein Gespür dafür entwickeln, Signale ihres Körpers zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren (hungrig – satt, frieren – schwitzen, müde – ausgeschlafen und fit u. a.).

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder täglich die Möglichkeit zum freien Frühstück. Sie bringen ihr Frühstück von daheim mit und können zu einem selbst gewählten Zeitpunkt (bis ca. 10.30 Uhr) mit ihren Freunden gemeinsam frühstücken.



Für die Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie möglichst gesunde Produkte zu sich nehmen. Süßigkeiten und zuckerhaltige Getränke (z.B. Limo, Eistee) sollten nicht mitgebracht werden. Mineralwasser und Tee stehen als Getränke zur Verfügung.

Erste Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und Ernährung sammeln die Kinder bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Äpfel pflücken und deren Verarbeitung zu Apfelkompott oder Marmelade; Plätzchen backen oder einfache Speisen zubereiten.



Kinder, die an der Mittagsbetreuung teilnehmen, erhalten täglich ein warmes Mittagessen.

Geburtstage der Kinder und verschiedene Feste im Jahreskreis werden mit gemeinsamen Mahlzeiten gefeiert, wobei bei diesen Gelegenheiten die Freude am gemeinsamen Feiern im Vordergrund steht.



Die Pflege einer angemessenen Esskultur und das Einüben gewisser Tischmanieren sind weitere wichtige Aspekte unserer Erziehung in diesem Bereich. Ebenso wichtig ist es, dass Kinder ein Grundverständnis für Hygiene und Körperpflege entwickeln und einüben bzw. ritualisieren (z.B. Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang).

Der Anspruch einer gesundheitsbewussten Erziehung gelingt dann besonders gut, wenn Kindertagsstätte und Elternhaus ein gemeinsames Verständnis hierzu entwickeln.

Kreativer Bereich

Von Geburt an nehmen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Diese Erfahrungen werden im kreativen Gestalten und in der Begegnung mit der Kunst gestärkt und ausgebildet. Im Bereich der künstlerischen und bildnerischen Erziehung können sich schöpferische Kräfte der Kinder entfalten und weiter entwickeln. Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Techniken befähigt die Kinder, sowohl bildnerische, als auch praktische und technische Fähigkeiten zu erkennen und einzusetzen.

Durch das kreative Gestalten werden die Vorstellungskraft und nicht zuletzt auch die Denkfähigkeit der Kinder trainiert. Vor allem aber macht es einfach Spaß, sich künstlerisch und kreativ zu betätigen.

Dazu bieten wir den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten:

- Malen und Zeichnen
- Umgang mit Farbe und Kleber
- Formen und Modellieren
- Bauen und Basteln
- Experimentieren
- Kennenlernen unterschiedlicher Werkzeuge und Materialien
- Erproben verschiedener Techniken





Freispiel

„Die spielen ja nur.....“

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf unserer Einrichtung und bildet einen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Das freie Spielen bedeutet für die Kinder, die Welt zu entdecken, sie zu erfahren und zu formen. Spielen ist das Lernen des Kindes.

Die Kinder entscheiden sich in dieser Zeit frei nach ihren Wünschen für eine Beschäftigung und gehen ihren individuellen Spielbedürfnissen nach. Im Freispiel suchen sie ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner und ihren Spielort selbst aus. Sie setzen sich ihre Ziele und Spielaufgaben und bestimmen eigenständig den Verlauf und die Dauer des Spiels. Somit wird im Freispiel das Kind in all seinen Persönlichkeitsbereichen gefördert.



*Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.*

*Denn, wenn man genügend spielt,
solange man klein ist -
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann.*

*Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.*

*Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Inneren,
an die man sich halten kann.*

Astrid Lindgren

Die Aufgaben der Erzieherin in der Freispielzeit:

- Räume vorbereiten
- Materialien anbieten
- als Spielpartner zur Verfügung stehen
- Beobachtungen machen
- Zeit geben
- ko - konstruktive Unterstützung des Kindes



Ko-konstruktive Unterstützung bedeutet:

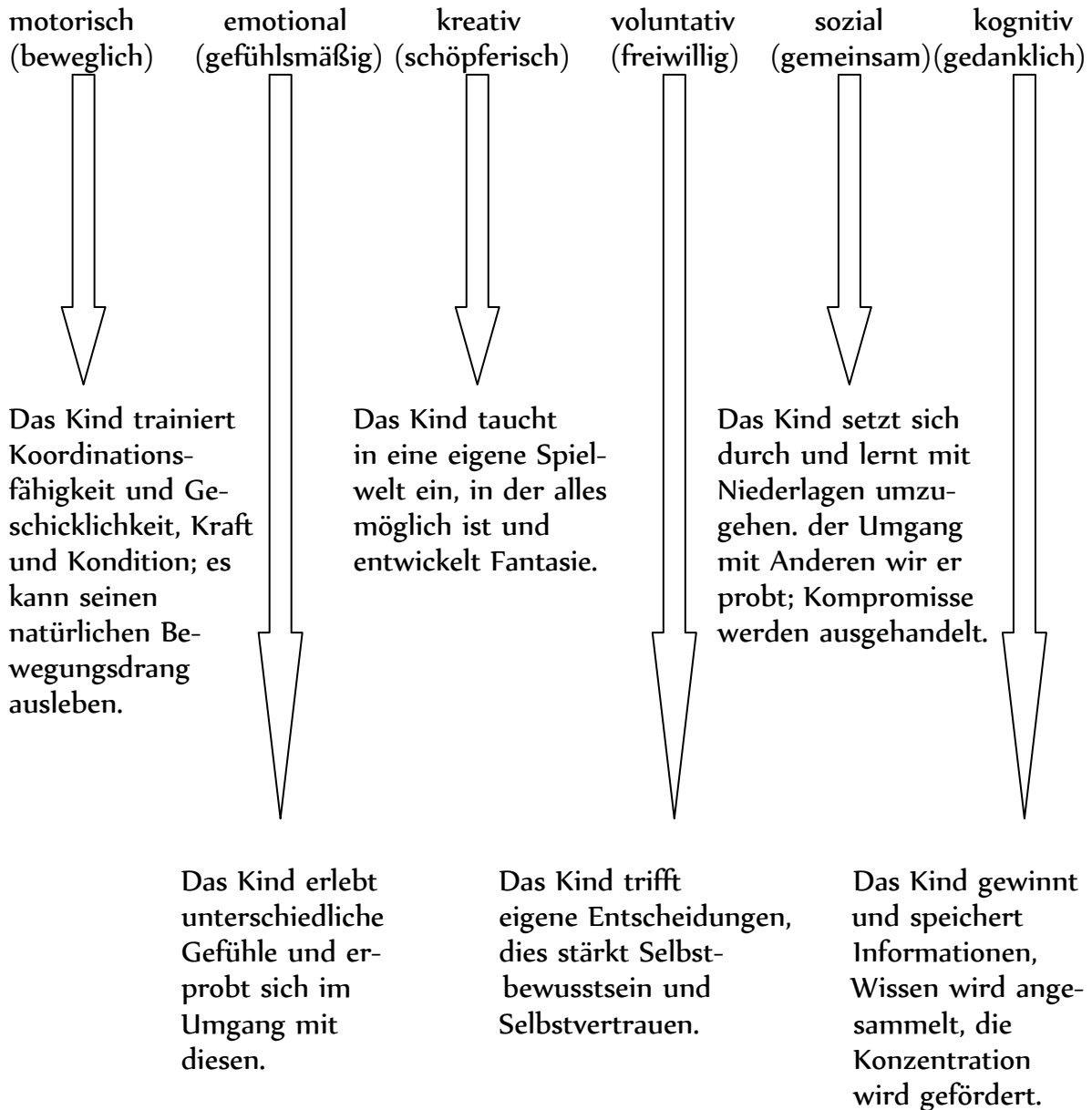
Die Erzieherin beobachtet die Kinder beim Spiel. Dadurch hat sie die Entwicklung der Kinder im Auge und lernt deren Persönlichkeiten kennen.

Bei Bedarf kann sie in ein Spiel eingreifen, wenn Kinder Unterstützung wirklich brauchen; wenn Probleme auftauchen; Konflikte nicht allein gelöst werden können oder einfach nur ein Gespräch gesucht wird.

Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräch mit den Eltern, die wir einmal im Jahr oder bei Bedarf anbieten.



Das Freispiel fördert das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit





Tagesablauf in der Kindertagesstätte St. Peter

„Bei uns ist immer was los“

Vormittag

7.30 Uhr – 8.30 Uhr	Frühdienst in der Mäusegruppe oder in der Pinguin Gruppe (im Haupthaus)
8.30 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit der Kinder in ihre Stammgruppe (alle Kinder sollten bis 9.00 Uhr in der Kita sein)
8.30 Uhr – 10.30 Uhr	Frühstückszeit in den Gruppen
8.30 Uhr – 11.30 Uhr	Freispiel nach Interessenlage und/oder angeleitete <ul style="list-style-type: none"> • Angebote, • Aktivitäten, • Projekte, • Experimente innerhalb der Gruppe
9.30 Uhr – 11.30 Uhr einmal wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> • „Wackelzahngruppe“ (Vorschulkinder), • Sprachförderung jeweils gruppenübergreifend
10.00 Uhr – 12.30 Uhr einmal wöchentlich	Projekttag (gruppenübergreifend)
11.30 Uhr – 12.15 Uhr	Gruppeninterner Stuhlkreis (Gespräche, Lieder, Geschichten, Kreisspiele, Fingerspiele u.ä.) und / oder Spielphase im Garten oder im Hof (je nach Wetterlage)
12.15 Uhr – 12.30 Uhr	Abholzeit der Kinder

Mittagszeit

12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Ruhephase (kleinere Kinder) Spielphase (größere Kinder)

Nachmittag

14.00 Uhr – 14.15 Uhr	Bringzeit der Kinder (Betreuung im Haupthaus)
14.15 Uhr – ca. 15.30 Uhr	Freispiel nach Interessenlage und/oder angeleitete Angebote oder Aktivitäten innerhalb der Gruppe
Ca. 15.30 Uhr – 15.45 Uhr	Gemeinsamer Stuhlkreis und/oder Spielphase im Garten oder im Hof (je nach Wetterlage)
15.45 Uhr – 16.00 Uhr	Abholzeit der Kinder
16.00 Uhr – 16.30 Uhr	Spätdienst im Haupthaus



Besondere Angebote und Aktivitäten

Mittagsbetreuung mit Mittagessen

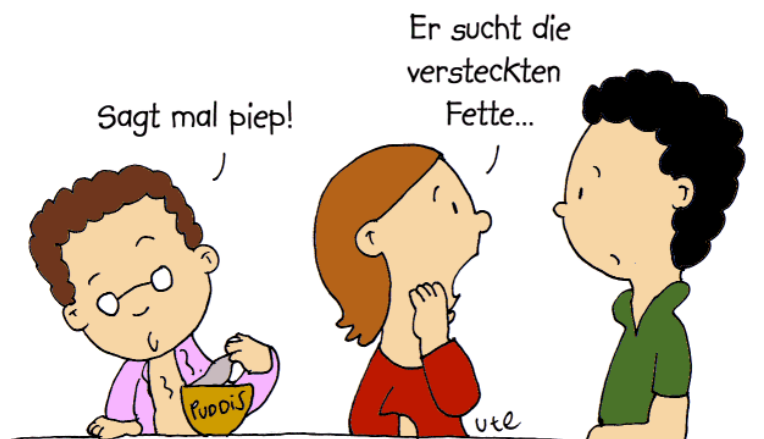
Wir bieten täglich eine ausgewogene, kindgerechte, warme Mahlzeit an, die in die Kita geliefert wird.

Um 12.15 Uhr werden die Kinder aus den jeweiligen Gruppen abgeholt und gehen dann gemeinsam in den Essraum.

Wir beginnen das Mittagessen mit einem gemeinsamen Gebet. Uns ist es ein Anliegen, den Kindern Tischkultur zu vermitteln, z.B. Umgang mit Messer und Gabel, gemeinsamer Beginn.

Nach dem Mittagessen legen sich die 2 - 3 jährigen Kinder in den Schlafrum zum Schlafen. Damit die Kinder zur Ruhe kommen, können sie leise Musik oder kleine Geschichten hören.

Die älteren Kinder beschäftigen sich im Gruppenraum mit Spielen am Tisch; sie malen, puzzeln oder hören Geschichten. So haben auch sie eine Ruhephase. Um 14.00 Uhr treffen sich alle Kinder zur Nachmittagsbetreuung im Haupthaus.



Projekttag

Für die älteren Kinder bieten wir einmal pro Woche einen Projekttag an. Der Schwerpunkt dieses Tages liegt zum einen auf Bewegungserfahrungen, zum anderen auf Erfahrungen in der Natur. Im wöchentlichen Wechsel gehen die Wackelzähne und die Krümelmonster entweder in die Turnhalle oder in den Wald. Alle jüngeren Kinder besuchen die beiden Gruppen im Haupthaus.

Die Einteilung der Kinder nach ihrem Alter hat noch weitere Vorteile:

wir arbeiten gruppenübergreifend, neue Spielgemeinschaften können entstehen und die Kinder aller Gruppen lernen sich besser kennen.

Auf diese Art und Weise ist es uns gelungen, die Vorteile einer altershomogenen mit der einer altersgemischten Gruppe zu verbinden und unserer Arbeit neue Impulse zu geben.



U - 3 Kinder in der altersübergreifenden Gruppe

Durch Veränderungen der familiären Lebenssituationen wurde auch bei uns im ländlichen Bereich eine Umstrukturierung der Kinderbetreuung notwendig.

Der gesellschaftlichen Entwicklung kommen wir nach, indem wir Kinder ab dem 2. Lebensjahr (U-3) aufnehmen.

Die reguläre Gruppenstärke von 25 Kindern ist auf 20 Kinder verringert, um den Bedürfnissen aller Kinder in dieser Gruppe gerecht zu werden.

In einer altersübergreifenden Gruppe legen wir sehr viel Wert auf die schrittweise Eingewöhnung der U-3 Kinder.

Für jedes Kind wird mit den Eltern eine individuelle Eingewöhnungsphase abgesprochen, um den Kindern den Einstieg zu erleichtern. Rücksichtnahme und Eingliederung in die Gruppe stehen bei uns an erster Stelle.

Die Eingewöhnungszeit der „Kleinen“ ist für alle eine neue Lebenserfahrung.

Es ist uns ein Anliegen, die besonderen Bedürfnisse der Kleinsten - Bindung, Vertrauen, Sicherheit, Körperkontakt, altersgerechte Spielmöglichkeiten, Unterstützung beim „Sauber werden“ usw. - zu berücksichtigen.

Mit den Eltern sind wir in einem intensiven Austausch, denn wir möchten, dass sie ihr Kind mit einem guten Gefühl bei uns wissen.

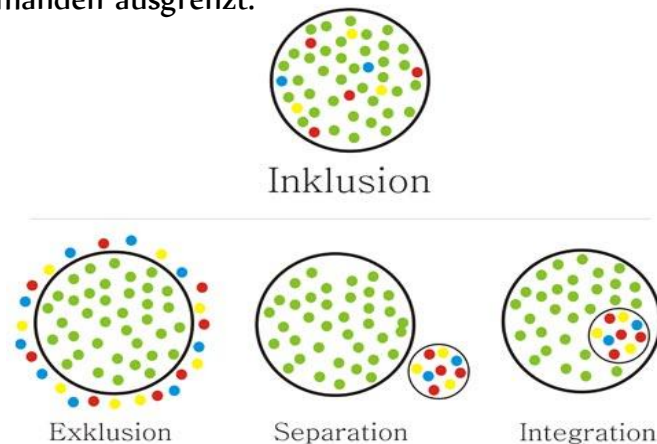




Inklusion

Inklusion bedeutet, dass von Anfang an alle Menschen an der Gesellschaft teilhaben können – unabhängig von individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten, ethnischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Dieses Recht ist in der UNO – Menschenrechtscharta verankert und steht für eine Gesellschaft, die Niemanden ausgrenzt.



Große Worte, die eine Umstrukturierung und vor allem ein Umdenken erfordern, und die in der Praxis realisiert werden müssen.

In unserer Kita leben, spielen und lernen Kinder unterschiedlicher Nationalität, unterschiedlichen Alters und Geschlechts, sowie unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander. Dieses Miteinander ist wie ein großes Puzzle zu sehen, in dem jedes Kind seinen Platz finden kann.

Jedes Kind braucht Wegbegleiter und Unterstützer in seiner Entwicklung; es braucht Wertschätzung und Anregung. Das eine Kind mehr und das andere weniger. Für Kinder mit größerem Hilfebedarf stellt das Land Hessen Mittel zur Verfügung, die es ermöglichen Gruppenstärken zu reduzieren, pädagogisches Material anzuschaffen und zusätzliches Personal einzustellen. Diese verschiedenen Fördermaßnahmen kommen nicht nur dem Kind mit besonderem Hilfebedarf zu Gute, sondern allen Kindern der Einrichtung.

Hier gilt es äußere Rahmenbedingungen, wie Räumlichkeiten und Ausstattung zu hinterfragen.

Mit den Eltern werden regelmäßige Gespräche vereinbart, in denen weitere Hilfsmöglichkeiten und Hilfepläne erstellt werden.

Zusätzlich werden die Frühförderstelle und Therapeuten (wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Lerntherapeuten) in die Arbeit mit einbezogen.

Die einzelnen Schritte, die sich jeweils an den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes und der Gruppe orientieren, werden nach Quint dokumentiert und fortgeschrieben.

QUINT - Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten

„Von Anfang an gemeinsam“, baut Vorurteile erst gar nicht auf und lässt Barrieren in unseren Köpfen fallen. Das „Miteinander“ in seiner Vielfalt und Buntheit ist ein Gewinn für uns alle.



K I NDER KÖNNEN
IN U N SERER
K INDERTAGESSTÄTTE
MITEINANDER SPIE L EN
FRE U NDE FINDEN
FÜREINANDER DA S EIN
NORMAL I TÄT SPÜREN
T O LERANZ ERLEBEN
WOH N ORTNAH LERNEN



Vorschularbeit

Die Vorschularbeit in unserer Kita beginnt mit dem Besuch unserer Einrichtung. Dabei legen wir Wert auf eine „ganzheitliche Förderung“ mit Herz, Hand und Verstand. Diese ermöglicht den Kindern unsere Welt zu erfahren, in ihr zu bestehen und sie zu gestalten.

Im letzten Kindergartenjahr wird auf der Basis der täglichen Gruppenarbeit in einer altersgemischten Gruppe aufgebaut. Durch zusätzliche Angebote ermöglichen wir den sog. „Wackelzähnen“ (Vorschulkinder) als Gruppe zusammen zu wachsen und ihren Horizont zu erweitern.

Diese Angebote erfolgen:

- einmal pro Woche vormittags im ‚Wackelzahntrëff‘
- am wöchentlichen Projekttag
- während der Projektwochen (mehrmals im Jahr)

Ziele sind, die Gestaltung eines fließenden Übergangs in die Grundschule (Hess. Bildungs- u. Erziehungsplan) und der Erwerb von schulnahen Basiskompetenzen (z.B. Konzentration, Aufgabenverständnis, Ausdauer...). Durch unsere vielfältigen Angebote sprechen wir alle Lern- und Bildungsbereiche an.

Dieses letzte Jahr ist geprägt von neuen Eindrücken, aber auch von zunehmender Verantwortung für das eigene Tun.

Gemeinsam mit den Kolleginnen der Grundschule, mit denen wir eng zusammen arbeiten, besprechen wir unsere Vorschularbeit auf einem Elternabend zu Beginn des letzten Kindergartenjahres.

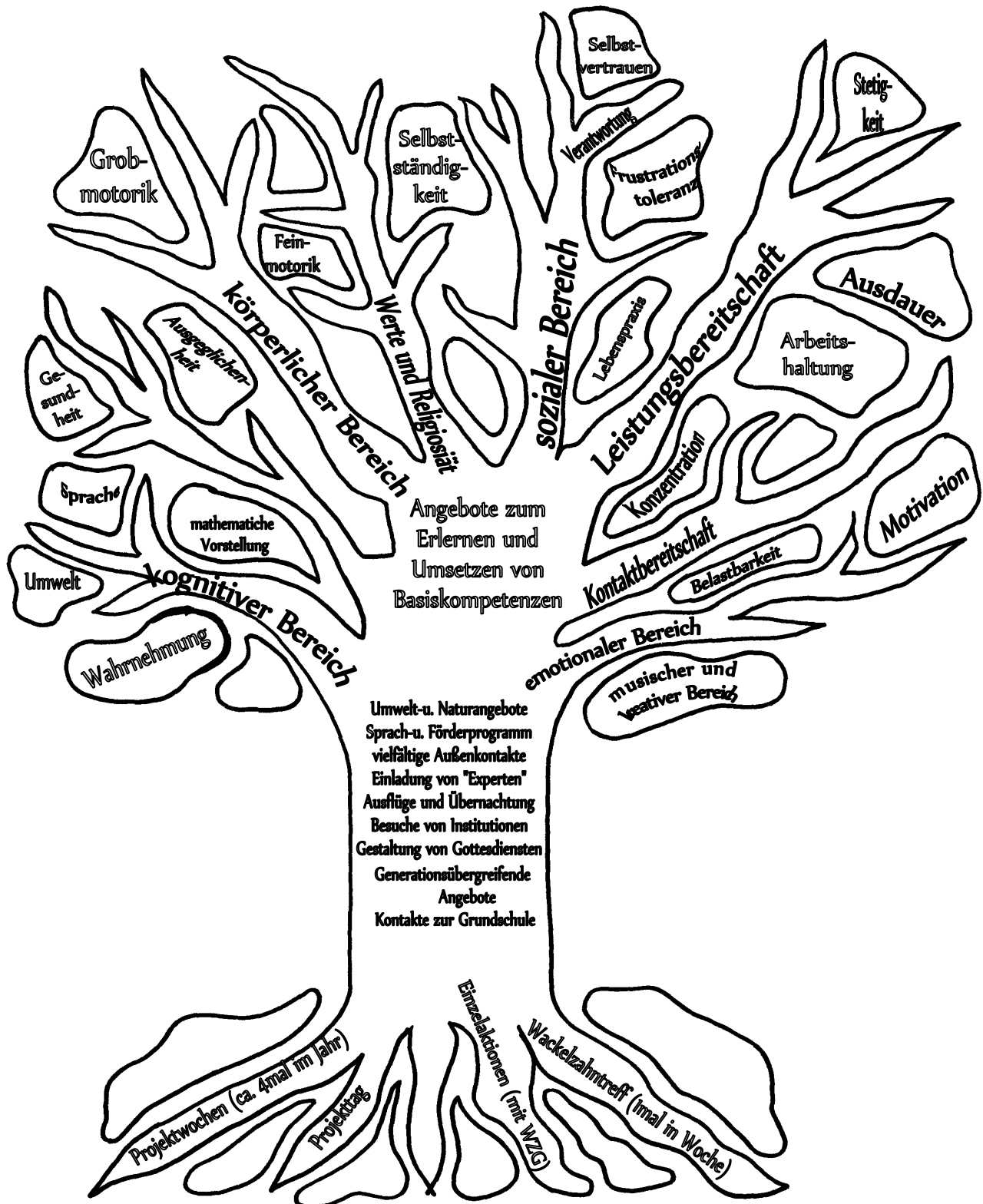
Höhepunkte sind die Projektwochen, der gemeinsame Ausflug und die Übernachtung in der Kita.

Dann gibt es auch unser Abschiedsgeschenk – die Schultüte! Nach den Sommerferien beginnt die Grundschulzeit mit einem Gottesdienst, der mit den Kindern zusammen gestaltet wird. Jetzt heißt es endgültig Abschied nehmen von der Kita und auf zu neuen Herausforderungen!





Das letzte Kitajahr Festverwurzelt – den neuen Herausforderungen gewachsen





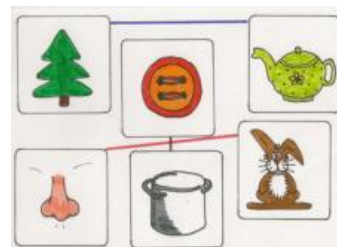
Zusätzliche Sprachförderung in Kleingruppen

Das hessische Sozialministerium stellt in seinem aktuellen Faltblatt „Deutschkenntnisse bei Kindern im Kindergarten“ heraus:

„Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der entscheidende Schlüssel zu sozialer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Integration für alle Menschen in Deutschland“

Sprachkenntnisse sollen möglichst von Kindheit an erworben werden, um Chancengleichheit für alle Kinder zu schaffen. Das Sprachförderprogramm wird gemäß diesen Zielsetzungen als zusätzliches Integrationsangebot betrachtet, das auf dem bestehenden ganzheitlichen Konzept unserer Kindertagesstätte aufbaut.

Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder mit geringen Deutschkenntnissen treffen sich in Kleingruppen in einem separaten Raum. Dabei werden Sprach- und Ausdrucksfähigkeit in Spielsituationen gelernt, gefestigt und erweitert. Durch Sprachspiele, Lieder und Reime prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache ein. Dafür stehen spezielle Materialien zur Verfügung, wie z.B.



Die gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten erleichtern es den Kindern, in ihrer Gruppe sicherer und selbstbewusster aufzutreten. Gefördert werden die Kinder alters- und bedarfsgerecht.

In Gesprächen mit Eltern ausländischer Herkunft betonen wir, dass es ein Reichtum ist, mehrere Sprachen zu sprechen und ermutigen sie, ihren Kindern die Muttersprache weiterzugeben. Im Hessischen Bildungsplan wird betont, dass Zwei- und Mehrsprachigkeit wesentliche Kompetenzen sind, die es zu fördern gilt. (HBEP S. 49)

Unterstützend nehmen Vorschulkinder mit Migrationshintergrund an einem Vorlaufkurs zur Sprachentwicklung teil. Dieser Kurs ist verpflichtend und wird von Lehrerinnen der örtlichen Grundschule durchgeführt.



Feste und Feiern im Jahreskreis

Warum sind Feste und Feiern in der Kita so wichtig?

Feste gliedern das Jahr, schaffen einen Rahmen und sind gemeinschaftsbildend.

Sie vermitteln Tradition und Kulturgeist.

Viele Feste haben ihren Hintergrund im Kirchenjahr und schaffen einen Zugang zu religiösen Inhalten.

Die Einrichtung öffnet sich in die Pfarrgemeinde. Die Pfarrgemeinde verdeutlicht, dass die Kita ein wichtiger Bestandteil dieser Gemeinde ist.

Kirmes

Gleich zu Beginn des Kitajahres wird in Niederzeuzheim Kirmes gefeiert. Dieses traditionelle Fest hat natürlich auch in der Kita seine Bedeutung. Altbekannte Kirmeslieder werden gesungen, die Kirmesburschen stellen einen Kirmesbaum in der Kita. Am Kirmesmontag werden die Kinder und ihre Eltern von den Kirmesburschen an der Kita zu einem Umzug durch das Dorf abgeholt.



Erntedank

Im Herbst wird das Erntedankfest gefeiert. Die Kinder lernen die Gaben der Natur kennen – Obst, Gemüse, Getreide ... sie sollen erfahren, wo und wie es wächst und gedeiht. Sie erleben, wie kostbar die Natur für uns ist, wie man mit ihr und in ihr umgeht. Aus der Fülle der gesammelten Erfahrungen wird ein Erntedankfest gefeiert.

St. Martin

Im November lernen wir den Hl. Martin in dieser Zeit das Teilen und Helfen. In der Pfarrgemeinde beteiligen sich die Kinder an selbstgebastelten Laternen.



kennen. Im Vordergrund stehen beim Martinszug der Pfarr- und ihre mit ihren in der Kita

St. Nikolaus



Jedes Jahr besucht der Nikolaus die Kindertagesstätte. Mit den Kindern wird die Legende des Heiligen erarbeitet. Beim Besuch des heiligen Nikolaus spielen und singen die Kinder etwas vor und der Nikolaus bringt jedem Kind eine Kleinigkeit mit.

Weihnachten

In der Advent – und Weihnachtszeit werden die Kinder schrittweise auf das Weihnachtsgeschehen in Bethlehem vorbereitet. Wir bringen den Kindern die Geschichte von Josef und Maria bis zur Geburt Jesu nahe. So gestalten wir z.B. mit den Kindern einen Adventsgottesdienst, bauen eine Krippe im Wald auf oder begeben uns gemeinsam auf Herbergssuche.



Fastnacht



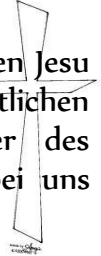
In dieser närrischen Zeit geht es auch bei uns lustig zu. Jedes Jahr gibt es ein Thema, zu dem in den Wochen vor dem Fastnachtswochenende gebastelt und gespielt wird.



Am Fastnachtsdienstag ziehen wir mit den Kindern und drei Motivwagen, begleitet von den Eltern, in einem kleinen Umzug durch die Straßen unseres Dorfes.

Ostern

In der Osterzeit wird den Kindern in kindgerechter Weise das Leben und Sterben Jesu näher gebracht. Auf dem Weg zum Osterfest werden die Kinder mit christlichen Bräuchen vertraut gemacht wie z.B. das Binden von Palmstecken, Feier des Gründonnerstag und der Auferstehungsfeier. Auch der Osterhase lässt sich bei uns blicken. Jedes Kind bekommt etwas in ein selbstgebasteltes Osternest gelegt.



Muttertag – Vatertag

Im Bezug auf diese Tage wird mit den Kindern das Thema Familie besprochen. Gemeinsam basteln wir ein kleines Dankeschön für Mama und Papa.

Pfarr- und Sommerfest

Einmal im Jahr findet das große Pfarr- und Sommerfest statt. Rund um Kita und Pfarrheim feiern wir gemeinsam mit der Pfarrgemeinde mit zahlreichen Aktivitäten für Groß und Klein.



Teamarbeit

Die gemeinsame Arbeit aller Kolleginnen im Team bildet die Grundlage zur Umsetzung unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags. Folgende Schwerpunkte sind uns dabei wichtig:

- persönliche Fähigkeiten und Potenziale im Blick haben, ausbauen (Fortbildungen) und in das Team einbringen
- in lebendiger Auseinandersetzung eine gemeinsame Weiterentwicklung ermöglichen
- durch guten Informationsaustausch eine breite gemeinsame Basis schaffen
- Dienstbesprechungen für fachliche Gespräche und Arbeitsplanung nutzen

Die wöchentlichen Dienstgespräche werden für aktuelle Anlässe genutzt. Größere Planungseinheiten, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Konzeptionsentwicklung werden in einer ‚Internen AG‘ (viermal im Jahr) besprochen und erarbeitet.

Einmal wöchentlich findet ein kurzer Informationsaustausch zwischen Leiterin und Gruppenleiterinnen statt.

Dazu kommen die wöchentlichen Besprechungen der verschiedenen Gruppen, die sich mit deren aktueller Arbeit befassen. Diese Vorbereitung geschieht im Gruppenteam. Dazu gehört als wichtiger Bestandteil die Reflexion der Arbeit. Wichtige Ergebnisse werden im Gesamtteam besprochen.

Der freundliche Umgang miteinander schafft eine gute Arbeitsatmosphäre. Die Sicherheit, dass man sich aufeinander verlassen kann, ist die Grundlage für eine gelingende Arbeit mit den Kindern.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine positive Gesamtentwicklung unserer Kinder.

Gegenseitiges Vertrauen ermöglicht es uns ein besseres Verständnis für das Kind und sein Verhalten zu bekommen. Ebenso erfahren Eltern, wenn sie dies wünschen, Unterstützung in besonderen familiären Situationen. Wir sehen nicht nur das Kind, sondern die Familie als Ganzes und arbeiten mit den Eltern familienunterstützend.

Nach einer Eingewöhnungsphase bieten wir den Eltern ein Gespräch an, um die Eindrücke der ersten Wochen zu besprechen. Danach führen wir jährliche Entwicklungsgespräche oder bieten unsere Unterstützung an bei besonderen Anlässen. Bei der Vermittlung von Kontakten wie z.B. zur Frühförderstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, sozialpädiatrische Kliniken helfen wir gern.

Eltern, die ihr Kind bei uns anmelden möchten, können im Gespräch mit der Leiterin die Einrichtung kennen lernen und etwas über unsere pädagogische Arbeit erfahren. Ist das Kind angemeldet, wird mit den Kolleginnen der Gruppe ein Schnuppertag verabredet, an dem Kind und Eltern die Möglichkeit haben, den Tagesablauf zu erleben.

Mein erster Tag

Ein Kind erzählt:

Heute gehe ich zum ersten Mal in den Kindergarten. Ich war schon mal da, aber nur zum Gucken. Jetzt darf ich jeden Tag kommen. Ich bin ganz schön aufgeregt, denn Mama und ich gehen jetzt los! Martina begrüßt mich: "Hallo, schön dass du da bist!" Na ja, ich weiß nicht so recht. Eigentlich will ich lieber wieder nach Hause. Hier ist alles so neu und fremd. Aber Martina und Mama beschließen, dass ich noch bleiben soll. Also gehe ich mit den Beiden in die Gruppe. Die Kinder, die schon da sind, sind viel größer als ich und ich kenne sie auch nicht. Aber da ist ein Aquarium und die bunten Fische gefallen mir gut. Gerade als Martina mit mir etwas spielen will, kommt meine Freundin Lara um die Ecke. Wir waren zusammen in der Spielgruppe. Sie fragt mich, ob ich mit ihr in der Puppenecke spielen möchte. Martina nickt zustimmend. Als wir eine Weile gespielt haben, kommt Martina und fragt mich: „Kann die Mama jetzt nach Hause gehen? Du spielst doch so schön mit der Lara.“ Da muss ich erst mal nachdenken, aber Martina hat recht, Mama hat hier gar nichts zu tun und ich möchte auch gerne weiter spielen. Ich bin einverstanden und Mama verspricht beim Tschüss –Sagen, dass sie mich bald wieder abholen wird.

Etwas später müssen wir aufräumen, denn wir wollen noch in den Garten. Beim Anziehen muss Martina mir helfen, denn das kann ich noch nicht allein. Draußen im Sandkasten, auf der Rutsche und in der Schaukel finde ich es ganz toll, aber auf einmal fällt mir Mama wieder ein. Und als gerade die ersten Tränen kommen, sehe ich Mama, die mich abholen will. Ich laufe ganz schnell zu ihr. Sie sagt, dass sie sich auch schon auf mich gefreut hat und fragt: "Was hast du denn alles im Kindergarten gemacht?" „Ich weiß nicht“, sage ich, „aber es war schön hier – ich glaube, ich komme morgen wieder!“

Um die neuen Eltern mit dem Ablauf unserer Einrichtung vertraut zu machen und ihnen das Kennen Lernen untereinander zu erleichtern, findet am Anfang eines Kitajahres der erste Gruppenelternabend statt. Am selben Abend werden in der Elternversammlung die neuen Elternvertreter für den Kitabeirat gewählt.



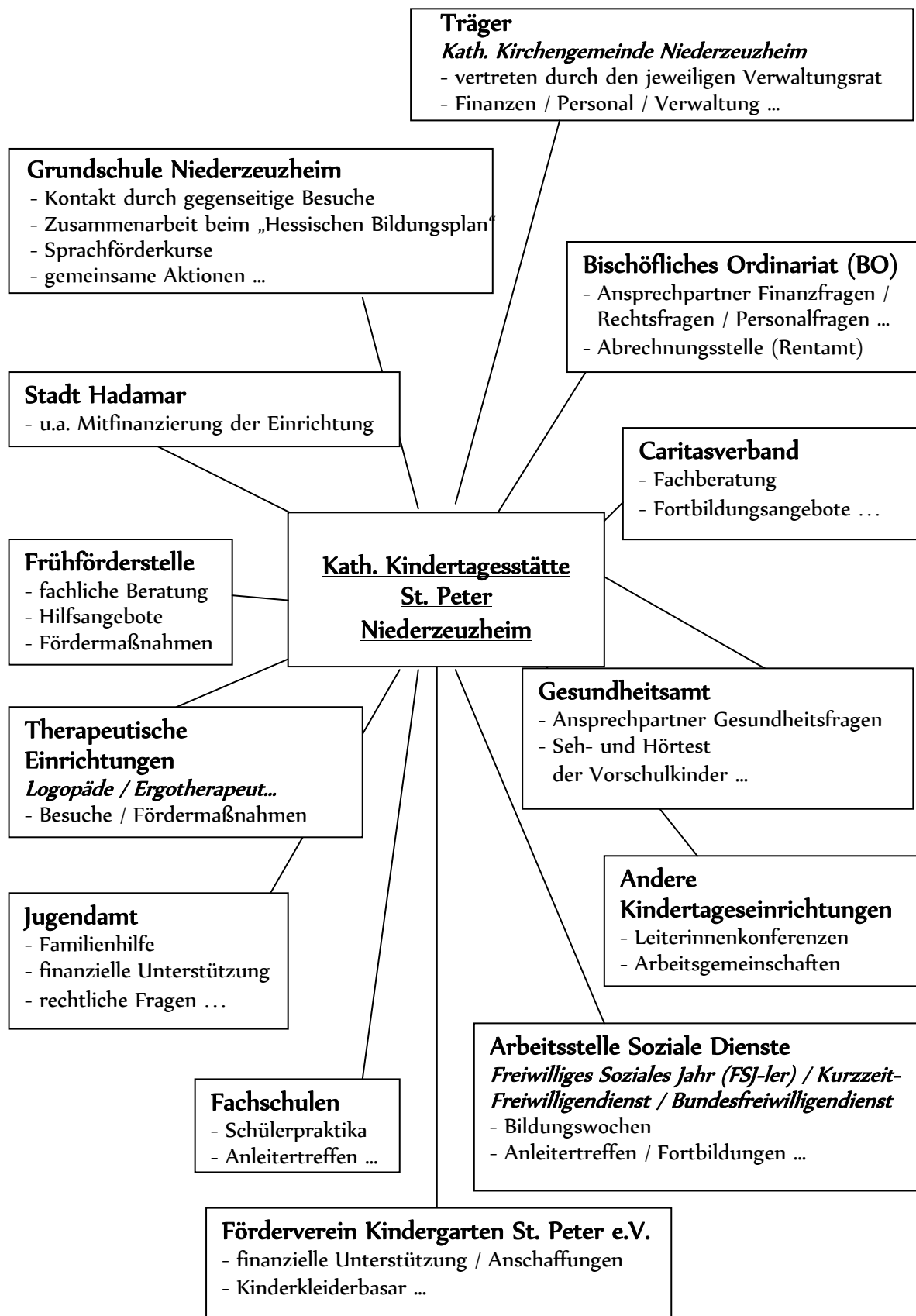
Dazu gehören außerdem die Leiterin, eine Mitarbeiterin, ein Vertreter des Trägers und ein Vertreter des Pfarrgemeinderates. Dieses Gremium trifft sich mindestens zweimal im Jahr, in der Regel jedoch alle drei Monate. Hier werden Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit, sowie Organisation- und Planungsaufgaben (z.B. Sommerfeste, Ferientermine) besprochen.

Zusätzlich bieten wir Gruppen- oder themengebundene Elternabende an, evtl. mit Referenten oder in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.

Wir nutzen Interessen und Kompetenzen der Eltern zur Mitgestaltung und freuen uns über deren Unterstützung bei Ausflügen oder praktische Hilfe im Alltag.



Zusammenarbeit mit Träger und Institutionen





Öffentlichkeitsarbeit

„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.
Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen.“ (Armin Krenz)

Eine wichtige Aufgabe der Kita ist es, Transparenz in die vielschichtige Arbeit unserer Einrichtung zu bringen.

Durch verschiedene Aktivitäten und Feste (Sommerfest, Seniorentag, Erntedank, Adventfeier u. v. m.), sowie durch Artikel in Zeitungen und in der viermal jährlich erscheinenden Kitazeitung *„Durchblick“* geben wir einen Einblick in unsere Arbeit und präsentieren unsere Einrichtung der Öffentlichkeit.

Mit Aushängen an der Pinnwand, im Schaukasten und mit Plakaten im Ort werden Eltern und Besucher über die unterschiedlichen Veranstaltungen der Kita informiert.

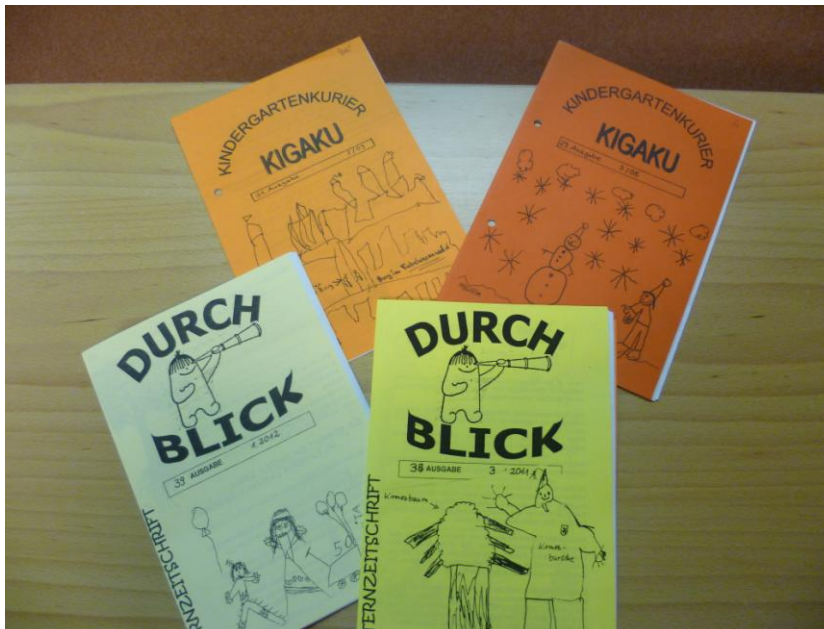
Wir nehmen am Gemeindeleben teil und halten Kontakt zu den örtlichen Vereinen.

Nach Absprache mit der Kirchengemeinde gestaltet die Kita Familiengottesdienste und den jährlichen Einschulungsgottesdienst.

Ebenso arbeiten wir eng mit der Katholischen öffentlichen Bücherei zusammen und sind regelmäßig dort zu Gast.

Jedes Jahr findet ein gemeinsames Projekt mit der Freiwilligen Feuerwehr statt.

Durch diese vielfältigen Aktionen bringt sich die Kita als Teil der Gemeinde in das öffentliche Leben des Dorfes mit ein.



Nach mehr als dreißig Ausgaben bekam unsere Elternzeitschrift einen neuen Namen: sie heißt jetzt: **„DURCHBLICK“**



Schlusswort

Diese Konzeption ist die geschriebene Form der Dinge, die wir jeden Tag tun. Selbstverständlich werden die Gedanken, die wir gemeinsam zu Papier gebracht haben, immer wieder auf ihre Gültigkeit hin überprüft. Veränderungen werden aufgenommen, damit wir nicht an einem Fleck stehen bleiben, sondern uns ständig weiter entwickeln. Wir danken Ihnen herzlich für das Interesse, dass Sie uns und unserer Konzeption entgegen gebracht haben. Sie haben jetzt vieles über unsere Einrichtung und unsere Arbeit erfahren – lernen Sie uns auch kennen! Sie sind jeder Zeit willkommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Unser Wunsch und unser Ziel ist es, dass wir mit unserem täglichen Tun eine Atmosphäre schaffen,

- in der Kinder sich entfalten
- Eltern ihre Kinder gut aufgehoben wissen
- und Gäste sich wohl fühlen.

**Das Team der Kath. Kindertagesstätte St. Peter,
Hadamar - Niederzeuzheim**

Literaturliste Konzeption

1. Alf, Renate; Cartoons für Erzieherinnen, Freiburg 1997, 4.Aufl.
2. Alf, Renate; Neue Cartoons für Erzieherinnen, Freiburg 1998
3. Ayres, A. Jean, Jeff Robbins: Bausteine der kindlichen Entwicklung. *Die Bedeutung der Integration der Sinne für die Entwicklung des Kindes*,³ Berlin 1998
4. Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen, Erstausgabe Dezember 2007, 3. Aufl. 2011
5. KTK – Gütesiegel, Bundesverband Katholischer Einrichtungen für Kinder, Freiburg 2008
6. [Hacker](#), Hartmut, Vom Kindergarten zur Grundschule. Theorie und Praxis eines kindgerechten Übergangs, Bad Heilbrunn 1998
7. Hessisches Sozialministerium, Pressemitteilung Sprachförderung Ministerin Silke Lautenschläger 09.02.2006
8. Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Quint – Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten, Mainz 2007
9. Krenz Armin, Die Konzeption. Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte, Freiburg, 2009
10. Krenz, Armin; Professionelle Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätten Köln 2009
11. Krenzer, Rolf; Glauben erlebbar machen, Freiburg 1994, 4. Auflg.
12. Leben und Lernen, Der Bericht der Landesregierung; Ausschuss für Aufgaben und Ziele der Erziehung in den Schulen von Ontario: Hall- Dennis-Report
Herausgeber: Ministerium für Bildung Ontario, Toronto, Kanada 1969
13. Sozialgesetzbuch – SGB VIII : Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
Art. 1 KJHG vom 26.Juni 1990 (BGBl. I, S. 1163); zuletzt geändert 08.Sept.2005 (BGBl. I, S.272)
14. Strömstedt, Margareta; Astrid Lindgren – Ein Lebensbild 1907 – 2002
15. Thierling-Hellweg, Elke, Fähigkeiten wahrnehmen - Stärken stärken, Münster 2007
16. UN – Menschenrechtscharta 2006 / Inklusion : ratifiziert 2011
17. Wunderlich, Theresa u.a., Themenwechsel. Die Zukunft lernt im Kindergarten, KTK 2000